

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Abteilung VI. Säuglingsfürsorge

[urn:nbn:de:bsz:31-345139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-345139)

23 660 M., so daß ein Überschuß von 2739 M. verblieb, welcher nach Beendigung des Krieges durch voraussichtlich erhöhte Inanspruchnahme unserer Mittel bald verwendet sein wird.

Abteilung VI.

Säuglingsfürsorge.

Der Vorstand bestand aus den Damen: Frau Minister Honfoll, Erz-Präsidentin; Frau Oberbaurat Kredell, Stellvertreterin; Frau Oberlandesgerichtsrat Freifrau von Babo-Reis, Fräulein von Beck, Frau Forstrat Eichhorn, Frau Lautenschläger, Frau Oberlandesgerichtsrat May, Freifrau General von Noeder, Frau Straßberger, Frau Tobias, und aus den Herren: Geh. Obermedizinalrat Dr. Hauser, Geschäftsführer, Geh. Hofrat Dr. Dreßler, Geh. Oberfinanzrat Ergleben, Geh. Oberreg.-Rat Salzer und den Stationsärzten Dr. Behrens, Dr. Blattner und Dr. Schiller.

Während in den ersten 7 Monaten des Berichtsjahres die Abteilung VI sich ruhiger Fortentwicklung in erfolgreicher Arbeit auf allen Einzelgebieten ihres Innen- und Außenlebens erfreuen durfte, stand diese Arbeit wie die des Gesamtvereins während der letzten 5 Monate wesentlich unter dem Einfluß des Krieges. War dieser auf der einen Seite bedauerlicherweise hemmend, namentlich insofern als, zumal von unsern Außenstationen, die Ärzte der Beratungsstellen vielfach zum Heeresdienst abgerufen wurden und teilweise durch andere Ärzte nicht ersetzt werden konnten, als ferner auch ein Teil unserer Fürsorgeschwestern die Tätigkeit in der Säuglingsfürsorge mit jener in Lazaretten vertauschten, so war er doch auf der andern Seite auch fördernd insofern, als die bei Kriegsausbruch zunächst ausgelöste bange Frage, was nun aus unserer friedlichen Säuglingsfürsorge werden soll, sehr bald und nicht zuletzt durch die Anregung sowohl von seiten unserer hohen Protektorin, wie auch Ihrer Majestät der Kaiserin in Allerhöchsthohem Auftruf vom 25. August ihre einzig richtige Antwort dahin fand, daß die Säuglingsfürsorge mehr denn je zu einer vaterländischen Aufgabe geworden sei. Mehr denn vorher erforderte es jetzt die durch die Abberufung so vieler Ernährer der Familie ins Feld geschaffene dringende Not, sich mit Rat wie Tat nicht allein der armen Kinder, sondern vor allem auch der Mütter derselben anzunehmen, eine Fürsorgetätigkeit, deren Notwendigkeit und Erspießlichkeit sich mit der Fortdauer des Krieges von Woche zu Woche steigerte und insbesondere in dem stets sich mehrenden Zubrang zu unsern Beratungsstationen in und außerhalb von Karlsruhe, in der fortwährend wachsenden Zahl der Fürsorgekinder ihren Ausdruck fand.

Der so wachsenden Arbeit entsprach leider nicht in demselben Verhältnis immer die Zahl der uns zur Verfügung stehenden Hilfskräfte. Durch Wegzug von hier verloren wir Frau Oberbetriebsinspektor Schneider, die sich als Oberleiterin der Milchküche bisher trefflich bewährt hatte, und durch anderweitige berufliche Arbeit unsern bisherigen finanziellen Berater, Herrn Geh. Oberfinanzrat Ergleben, denen beiden wir für ihre ersprießliche bisherige Mitarbeit größten Dank schulden.

Die Zahl der unsere Schutzkinder in ihren Wohnungen aufsuchenden Damen ging bis Ende des Jahres auf 15 zurück gegen 28 im Vorjahr, womit für die

übrigbleibenden Schutzdamen, zumal bei der vermehrten Kinderzahl, viele Arbeit geschaffen war.

Die vom Armenrat der Obhut der Abteilung VI übertragenen, in der Stadt Karlsruhe untergebrachten Zieh- und Haltekinder wurden bis zum 1. September von der in den Dienst der Abteilung VI von der Abteilung III übernommenen Schwester überwacht; von da ab stellte sich an Stelle der zur Verwundetenpflege abberufenen Schwester in opferwilligster Weise Fräulein Armgard Hauser in den Dienst der guten Sache. Mit der Fürsorge für die Kinder der Außenstationen in den Amtsbezirken Karlsruhe, Ettlingen, Durlach und Bruchsal, deren Durchführung in den Händen unserer Kreisfürsorgeschwester, Fräulein Krausmann, gelegen war, und die einestheils in der regelmäßigen Beteiligung an den ärztlichen Beratungen, andernteils in der Abhaltung von Kursen und belehrenden Hausbesuchen bestand, stieg die Zahl der von unserer Säuglingsfürsorge im Kreise Karlsruhe überwachten Kinder auf 1570.

Die ärztlichen Leiter der Beratungsstelle in der Steinstraße waren wie bisher Dr. Behrens und Dr. Schiller, in Mühlburg bis zum Beginn der Kriegszeit Dr. Blattner, und von da ab, wie auch im neuen Vinzenzshaus, wo mit dem Kriegsbeginn der bisherige Leiter Dr. Stockert ins Feld abgerufen war, unser Geschäftsführer.

Neue Beratungsstellen wurden eingerichtet im Burghof unter Leitung von Herrn Dr. Behrens und im städtischen Kinderheim unter Leitung des Herrn Dr. Blattner. Die letztere mußte bei Kriegsbeginn geschlossen werden, weil Dr. Blattner die Zeit dafür nicht mehr erübrigen konnte. In den Vororten leitete in Daglanden Herr Dr. Baumstark die Beratungsstunden; in Rintheim Herr Dr. Homburger; in Müppurr Herr Medizinalrat Dr. Kramer-Ettlingen. Derselbe war auch Leiter der Beratungsstelle in Ettlingen. In Durlach stand ihr Herr Medizinalrat Geier, in Knielingen Herr Dr. Schäffer vor. Wiesental mußte bei Kriegsbeginn aufgegeben werden wegen schlechter Bahnverbindung mit Karlsruhe. Überall da, wo der Arzt verhindert war, an den Beratungsstunden teilzunehmen, wurden sie von der Kreisfürsorgeschwester allein durchgeführt.

Die Gesamtzahl der Fürsorgekinder in Karlsruhe — einschließlich jener der Vororte — betrug 1300; hiervon waren eheliche 911, uneheliche 389, Brustkinder 509 und Flaschenkinder 791.

Gestorben sind hiervon im Laufe des ersten Lebensjahres im ganzen 67 oder 5,1 %, und zwar von 911 ehelichen 52 oder 5,4 %, von den 389 unehelichen 15 oder 3,8 %. Dieses letztere günstige Ergebnis erklärt sich mit dem Umstand, daß von 244 Pflegekindern unter 2 Jahren 106 nach Kriegsausbruch von hier fortgekommen sind.

Zieht man — wozu wir wohl berechtigt wären — von den Gestorbenen die 15 ab, die fast sterbend und nur einmal auf die Station gebracht wurden, so erniedrigt sich der Sterblichkeitskoeffizient insgesamt auf 4 %.

Von Interesse ist auch dieses Mal wieder ein Vergleich dieser Zahlen mit den entsprechenden der Gesamtstadt Karlsruhe: die Säuglingssterblichkeit betrug hier für das Jahr 1914 12,7 % und zwar schwankte dieselbe je nach den verschiedenen Stadtteilen zwischen 6,8 % und 15,5 %. Wenn man bedenkt, daß die Anzahl unserer Fürsorgekinder fast die Hälfte der in der Gesamtstadt im Jahr 1914 lebend Geborenen ausmacht, so ist der Schluß wohl berechtigt, daß die

verhältnismäßig niedere Gesamtsterblichkeit der Stadt wesentlich unter dem wohlthätigen Einfluß unserer Säuglingsfürsorge erreicht wurde.

In der Milchküche wurden seit Kriegsbeginn täglich 900—1000 Flaschchen Kinderernährung teils nach Vorschrift unserer Normalmischungen, teils auch als Sondermischungen nach besonderer ärztlicher Anordnung, vielfach auch in Malzsuppe, Holländischer Buttermilch, Eiweißmilch u. dgl. hergestellt und abgegeben und unstreitig sind gerade dieser Tätigkeit der Milchküche als Milchapotheke hauptsächlich unsere Erfolge zu verdanken.

Die Gesamteinnahmen der Abteilung VI betragen 18713 M., darunter 4859 M. als Erträgnis des im Juni abgehaltenen Kinderhilfstage; die Ausgaben insgesamt 19823 M., so daß ein Fehlbetrag von 1110 M. zu verzeichnen ist; unter den Ausgaben bilden die Hauptposten: 2663 M. für den Betrieb der Milchküche, 5265 M. für Gehalte, Löhne und Krankenversicherung, 4212 M. für Unterstützung stillender Mütter, 2502 M. für Beschaffung von Nahrungsmitteln. Der Stand des Kapitalvermögens betrug am 31. Dezember 1914 18650 M.

Über die Tätigkeit der Abteilung VI als Geschäftsausschuß des Landesauschusses für Säuglingsfürsorge ist folgendes zu berichten: die Landesversammlung der Mitglieder fand am 27. Mai in der Festhalle zu Freiburg statt. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hatte die Gnade, derselben anzuwohnen. Die Versammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuchs von Vertretungen der Kreise, Städte, der Ärztevereine, Krankenpflegerinnen, Hebammen u. s. f. und endlich hatte man insbesondere noch die Freude, auch die Hessische Landeszentrale für Säuglings- und Mutterschutz durch leitende Vereinschwestern vertreten zu sehen.

Die Versammlung, mit welcher in den Räumen der alten Universitätsbibliothek eine durchaus gelungene, während mehrerer Tage von nah und fern zahlreich besuchte Wanderausstellung für Säuglingspflege und Säuglingsfürsorge verbunden war, verlief in der anregendsten Art. Außer dem geschäftlichen und finanziellen Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden machten die Fürsorgeschwestern Fräulein Krausmann und Fräulein von Babo aus dem Bereich ihrer bisherigen Fürsorgetätigkeit, speziell über Wohnungsfürsorge und Wanderkurse Mitteilungen, sodann folgten Vorträge des Herrn Bürgermeister Dr. Hofner-Freiburg über die Säuglingsfürsorge der Stadt Freiburg, des Herrn Oberamtsrichters Dr. Muchow-Freiburg über die Einführung der Berufsvormundschaft in Baden, während leider ein Vortrag von Professor Dr. Nöggerath-Freiburg über Infektionskrankheiten im Säuglingsalter wegen vorgerückter Zeit ausfallen mußte. An die Vorträge schlossen sich verschiedene interessante Mitteilungen über die Säuglingsfürsorge in den übrigen größeren Städten und über die Säuglingssterblichkeit im ganzen Land an.

Das Wandermuseum übte seine Werbekraft aus in einer Reihe von Städten des Landes, so in Freiburg, Heidelberg, Meckesheim, Neustadt u. a.

Für Gewinnung, Ausbildung und Anstellung von Fürsorgeschwestern und Wanderlehrerinnen wurden in ausgiebiger Weise die Kinderkliniken zu Heidelberg, Freiburg und Straßburg, die Krippen und das Kinderheim in Karlsruhe sowie das Wöchnerinnenheim daselbst benutzt. Der im allgemeinen Bericht erwähnte soziale Kurs wurde von mehreren Fürsorgeschwestern besucht. Die Zahl der Fürsorgeschwestern, die bereit waren, in den Dienst der Säuglingsfürsorge einzutreten, war zur Zeit der Landesversammlung von 2 auf 10 herangewachsen, so daß man um so mehr in der Lage gewesen wäre, den an die Abteilung VI

bezw. den Landesauschuß seitens der Kreise des Landes ergangenen Nachfragen vollauf zu genügen, als auch die finanzielle Lage dies durchaus gestattet hätte dank der Erhöhung des jährlichen Staatsbeitrags auf 5000 M. und vor allem infolge des Gewinns aus einer uns vom Großh. Ministerium des Innern genehmigten Lotterie. Auf Grund dieser Mittel war die Anstellung und Befoldung von Fürsorgeschwestern in größerer Zahl unter Oberleitung einer Oberschwester und Wanderlehrerin für das ganze Land in Aussicht genommen mit der Aufgabe der Überwachung und Förderung der Gesamtorganisation im Land, ein Posten, für den wir bereits eine bewährte und erfahrene Kraft gewonnen und zum Antritt ihres Amtes vertraglich auf 1. Januar 1915 verpflichtet hatten, als der Krieg uns zunächst die Durchführung dieses Planes vereitelte.

Inbessen wurde später doch, wie wir durch eine Erhebung feststellen konnten, überall im Lande in den Grenzen des Möglichen und in einer dem Kriegsbedürfnis angepaßten Weise die Säuglingsfürsorge weiter durchgeführt, teilweise sogar als völlig neue Aufgabe aufgenommen. So hat der Kreis Freiburg eine Fürsorgeschwester in seinen Dienst übernommen, im Kreise Konstanz arbeitet die Kreisfürsorgeschwester in der bisher erfolgreich geübten Weise weiter, dem im und für den Landbezirk Heidelberg besonders geschaffenen Bezirksverband für Wohlfahrtspflege konnten wir eine unserer ausgebildeten Fürsorgeschwestern zur Säuglings- und Kinderfürsorge überlassen, der Kreis Baden hat die in den ersten Kriegsmonaten infolge Überlassung der von ihm angestellten Fürsorgeschwester in den Dienst der Kriegskrankenpflege in den Hintergrund getretene Säuglingsfürsorge durch Anstellung einer andern Schwester in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Nachdem nun sämtliche Kreise in den Voranschlag für das Jahr 1915 Mittel für die Säuglingsfürsorge, insbesondere zur Anstellung von Kreisfürsorgeschwestern, eingestellt haben, dürfen wir wohl annehmen, daß wir nach dem Friedensschluß das geplante Programm in vollem Umfang durchzuführen in der Lage sind.

Die Einnahmen des Landesauschusses im Berichtsjahr 1914 beliefen sich auf 24 807 M., die Ausgaben auf 6076 M., die Höhe des Landesfonds betrug am Ende des Jahres 1914 27 685 M. Der Stand der Mitglieder ist zurzeit 106.